

Stadt
Mönchengladbach

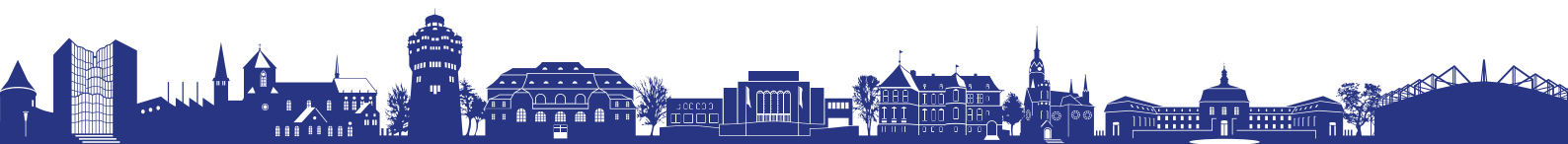
Informationen der Stadt Mönchengladbach zum Bürgerentscheid



„Sind Sie dafür, dass sich die Stadt Mönchengladbach an der gemeinsamen Bewerbung der Region Rhein/Ruhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2036, 2040 oder 2044 beteiligt?“



Der Stimmbrief muss bis zum **19. April 2026, 16.00 Uhr**, beim Oberbürgermeister eingehen. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Unterrichtung zum Ablauf der Abstimmung und der Erläuterung des Verfahrens der Stimmabgabe per Brief auf Seite 2.



Unterrichtung zum Ablauf der Abstimmung und Erläuterung des Verfahrens der Stimmabgabe per Brief

- > > > **Das Wahlgebiet der Stadt Mönchengladbach ist in Briefstimmbezirke eingeteilt.** Alle Stimmberechtigten, die am 42. Tage vor dem Ratsbürgerentscheid mit Hauptwohnung in Mönchengladbach gemeldet sind, werden von Amts wegen in das Abstimmungsverzeichnis aufgenommen. Die Stimmabgabe erfolgt gem. § 1 der Satzung über die Durchführung eines Ratsbürgerentscheides zur Olympia-Bewerbung der Region Rhein-Ruhr ausschließlich per Briefwahl. Es gibt keine Wahlräume im Stadtgebiet.
- > > > **Jede/r Abstimmende hat für die zu entscheidende Frage eine Stimme.** Der/Die Abstimmende kann seine/ihre Stimme nur persönlich abgeben. Er/Sie gibt seine/ihre Stimme in der Weise ab, dass er/sie durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise eindeutig kenntlich macht, welche Antwort gelten soll. Ein/e Abstimmende/r, der/die des Lesens unkundig oder aufgrund einer Beeinträchtigung nicht in der Lage ist, den Stimmzettel zu kennzeichnen, zu falten oder in den Stimmzettelumschlag zu legen oder diesen zu verschließen, bestimmt eine andere Person, deren technischer Hilfe er/sie sich bei der Stimmabgabe bedienen will.
- > > > **Der/Die Abstimmende kennzeichnet den Stimmzettel persönlich und legt den Stimmzettel in den amtlichen blauen Stimmzettelumschlag und verschließt diesen.** Er/Sie unterzeichnet die auf dem Stimmschein vorgedruckte Versicherung an Eides statt zur Abstimmung per Brief unter Angabe des Datums und legt den verschlossenen amtlichen blauen Stimmzettelumschlag und den unterschriebenen Stimmschein in den roten Stimmbriefumschlag und verschließt diesen.
- > > > **Der Stimmbrief muss so rechtzeitig, spätestens vier Werktage vor der Abstimmung (15.04.2026), versendet werden, dass dieser am Abstimmungstag spätestens bis 16.00 Uhr eingegangen ist.** Später eingehende Stimmbriefe können nicht berücksichtigt werden. Der Stimmbrief kann auch bei der auf dem Stimmbrief angegebenen Stelle eingeworfen werden. Der Stimmbrief muss nicht freigemacht werden.



Stimmempfehlung des Oberbürgermeisters

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

der Rat der Stadt Mönchengladbach hat in seiner Sitzung am 17. Dezember 2025 die Einleitung eines Ratsbürgerentscheides beschlossen. Die Abstimmungsunterlagen halten Sie nun in Ihren Händen. Ich freue mich sehr darüber, dass der Rat diesen Beschluss mit breiter Mehrheit gefasst hat, um Ihnen damit die Möglichkeit zu eröffnen, die grundsätzliche Entscheidung über die Teilnahme der Stadt Mönchengladbach an den Olympischen und Paralympischen Spielen im Jahr 2036, 2040 oder 2044 direkt zu treffen.

Dieser partizipative Akt ist ein ganz wesentlicher Baustein der Bewerbung der gesamten Region Rhein-Ruhr um die Ausrichtung der Spiele, die unter der Überschrift KölnRheinRuhr steht. Gemeinsam mit den anderen Ausrichtungsorten sind ca. vier Millionen Menschen berufen, ihre Stimme zur Teilnahme an der Bewerbung ihrer jeweiligen Stadt abzugeben. Damit setzt die Bewerbung der Region Rhein-Ruhr auf einen starken Rückhalt der Bevölkerung, ohne den die Durchführung eines solchen Sportgroßereignisses nicht möglich wäre. Damit Sie sich vor Abgabe Ihrer Stimme einen besseren Überblick verschaffen können, haben wir für Sie in dieser Broschüre noch einmal die wesentlichen Begründungselemente aus der Entscheidung des Rates und die Stellungnahmen und Empfehlungen der im Rat vertretenen Fraktionen zusammengestellt.

Ein wesentlicher Aspekt, der immer wieder nachgefragt wird, ist die Kostenprognose. Bei der Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele wird zwischen drei Formen von Kosten differenziert. Das sind die Bewerbungskosten, die Durchführungskosten für die Spiele und zuletzt die Kosten für notwendige Inves-



titionen in die Infrastruktur, die für die Durchführung der Spiele getätigt werden müssen. Zehn Jahre vor dem sportlichen Großereignis lassen sich diese Kosten nicht abschließend beziffern. Die folgenden Annahmen und Schätzungen basieren auch auf den Erfahrungen der Spiele in Paris 2024 sowie diverser internationaler Sportgroßveranstaltungen und ermöglichen ein realistisches Bild.

Die prognostizierten Durchführungskosten für Olympische und Paralympische Spiele in KölnRheinRuhr wurden vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gemeinsam mit externen Partnern ermittelt. Nach aktuellem Stand liegen die Durchführungskosten (das sogenannte Games Organising Budget) bei rund



Stimmempfehlung des Oberbürgermeisters

4,8 Milliarden Euro. Für die Deckung der Durchführungskosten werden keine öffentlichen Mittel benötigt. Lediglich für die Paralympischen Spiele ist voraussichtlich ein begrenzter Zuschuss aus der öffentlichen Hand einzuplanen. Den Ausgaben stehen nach derzeitigen Berechnungen Einnahmen von etwa 5,2 Milliarden Euro gegenüber, insbesondere aus Sponsoring, Ticketverkäufen, Vermarktungsrechten sowie Beiträgen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Olympische und Paralympische Spiele würden also mit einem positiven Finanzüberschuss von rund 400 Millionen Euro abgeschlossen werden.

Hinsichtlich der Infrastrukturinvestitionen setzt die Bewerbung der Region Rhein-Ruhr bewusst auf bestehende Infrastruktur – 100 Prozent der benötigten Sportstätten sind bereits vorhanden oder werden temporär ertüchtigt. In Mönchengladbach würden im Falle einer erfolgreichen Bewerbung die olympischen Wettkämpfe im Hockey ausgerichtet. Unser Hockey-Park ist durch die Investitionen im Zusammenhang mit den Europameisterschaften 2023 und 2025 und weiteren internationalen Wettbewerben als internationale Wettkampfstätte aktuell und zukünftig zeitgemäß aufgestellt. Zudem wird auf Nachhaltigkeit und Nachnutzung gesetzt. Die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele ist ein Anreiz, ohnehin geplante und notwendige Investitionen – etwa in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, nachhaltige Mobilität oder Digitalisierung – zielgerichteter und schneller umzusetzen. So könnten beispielsweise der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, emissionsfreie Mobilitätskonzepte oder digitale Infrastrukturen beschleunigt werden und langfristig allen beteiligten Kommunen zugutekommen.

Die Bewerbung von KölnRheinRuhr um Olympische und Paralympische Spiele ist Teil des nationalen Auswahlverfahrens in Deutschland. Die Bewerbungskosten beschränken sich bisher auf die Vorbereitung und Durchführung des Ratsbürgerentscheides sowie begleitende Informationsmaßnahmen. 85 Prozent der Kosten für den Ratsbürgerentscheid sowie einen Großteil der Kommunikationskampagne übernimmt das Land Nordrhein-Westfalen. Etwa 100.000 Euro werden hierfür seitens der Stadt Mönchengladbach aufgewandt. Die Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele bietet auch uns in Mönchengladbach die historische Chance, Teil der größten Sportveranstaltung der Welt zu werden. Mönchengladbach steht für Gemeinschaft, Wandel und sportliche Spitzenleistung.

Als Herz des Niederrheins verbindet die Stadt Urbanität und grüne Lebensqualität mit kulturellen Highlights. Sport ist hier Identität: Mit dem HockeyPark zählt Mönchengladbach zu den international bedeutendsten Hockeystandorten – Austragungsort von Welt- und Europameisterschaften und Heimat des deutschen Hockeys. Mönchengladbach bringt für Olympia viel mit: erstklassige Sportstätten, große Veranstaltungserfahrung und eine starke Sportkultur. Genau darauf baut die Bewerbung KölnRheinRuhr auf. Lassen Sie uns diese Chance gemeinsam ergreifen und zusammen mit vier Millionen Menschen in der Region Rhein-Ruhr ein starkes Signal für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Mönchengladbach setzen!

Ich bitte Sie deshalb herzlich um Ihr „JA“!

Felix Heinrichs

Oberbürgermeister der Stadt Mönchengladbach



Begründung des Rates der Stadt Mönchengladbach

Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind die größte Sportveranstaltung der Welt, bei der alle vier Jahre rund 15.000 Athlet*innen aus etwa 200 Nationen teilnehmen. Die Olympischen und Paralympischen Spiele von Paris im Jahr 2024 haben gezeigt, dass dieses Ereignis nachhaltig organisiert werden kann und nicht nur sportliche Bestleistungen fördert, sondern zu Völkerverständigung und Toleranz beiträgt.

Die Stadt Mönchengladbach erhält durch eine Bewerbung die historische Gelegenheit, an der größten Sportveranstaltung und dem größten Festival der Welt zur Völkerverständigung als Gastgeber mitzuwirken. Vor diesem Hintergrund hat der Rat der Stadt Mönchengladbach bereits in seiner Sitzung am 12. Mai 2025 die Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes, eine Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele zu prüfen, begrüßt, und die Verwaltung gebeten, eine Bewerbung für die Region Rhein-Ruhr weiterhin positiv zu begleiten (Vorl. Nr. 3928/X).

Das Konzept für Olympische und Paralympische Spiele an Rhein und Ruhr

Am 28.05.2025 hat Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst gemeinsam mit den Spitzen der beteiligten Städte und den Präsidenten des Landessportbundes NRW sowie des Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW dem DOSB im Deutschen Sport- und Olympiamuseum (DSOM) das Konzept für Olympische und Paralympische Spiele an Rhein und Ruhr vorgestellt. Die eingereichte Bewerbung, die in enger Abstimmung zwischen Kommunen, Fachleuten und Athlet*innen entstanden ist, basiert auf dem Konzept „Rhein Ruhr City 2032“, das mit einem besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit von Olympischen und Paralympischen Spielen seinerzeit große Zustimmung erfuhr. Das Konzept der Region Rhein-Ruhr bündelt die Stärken von 17 Kommunen in Nordrhein-Westfalen: Aachen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Herten, Köln, Krefeld, Leverkusen, Mönchengladbach, Monheim am Rhein, Oberhausen, Pulheim, Recklinghausen und Wuppertal. Diese werden für die

Wettbewerbe im Segeln um die Stärken von Kiel oder Warnemünde und für Kanu-Slalom von Markkleeberg ergänzt. Auf diese Weise kann der Verbund Rhein-Ruhr für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele ein Konzept anbieten, dass zu 100 % auf bereits bestehende temporär errichtete oder ertüchtigte Sportstätten zurückgreift. Neben etablierten Sportstätten ist das Konzept in der Lage, rund 95 % der Sportlerinnen und Sportler im Olympischen und Paralympischen Dorf unterzubringen und damit die vom Internationalen Olympischen Komitee geforderten maximalen Reisezeiten zu den Wettkampfstätten einzuhalten. Darüber hinaus wirbt der Verbund mit der Sportbegeisterung, Leidenschaft und Expertise der Menschen im Rheinland und im Ruhrgebiet. In den vergangenen zehn Jahren wurden in Nordrhein-Westfalen rund 30 Welt- und Europameisterschaften sowie Weltcups durchgeführt. Erstmals in der olympischen und paralympischen Geschichte sollen für die Spiele an Rhein und Ruhr rund 14 Millionen Tickets angeboten werden. Das bedeutet eine sehr hohe Teilhabe der Menschen aus allen Bevölkerungsschichten, da die Ticketpreise entsprechend gestaltet werden können.

Im Rahmen seiner Präsidiumssitzung Ende September 2025 hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nach intensiver Prüfung bestätigt, dass das von der Region Rhein-Ruhr eingereichte Konzept zur Austragung von Olympischen und Paralympischen Spielen alle sportfachlichen Anforderungen erfüllt. Das Konzept wurde dabei in Zusammenarbeit mit der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Landessportbund NRW und dem Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW federführend durch D.SPORTS, als Tochter der Stadt Düsseldorf in ihrer Funktion als Vertreter der Kommunen, erarbeitet. Somit hat die Region Rhein-Ruhr die zweite Stufe im insgesamt dreistufigen, nationalen Bewerbungsprozess erreicht. Schritt zwei sieht die Durchführung von Bürgerbeteiligungen in den jeweiligen Bewerberregionen bis Ende Juni 2026 vor. Der dritte Schritt ist dann die Entscheidung des DOSB für eines der vier Bewerberkonzepte im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung voraussichtlich im



Begründung des Rates der Stadt Mönchengladbach

September 2026. Die Landesregierung, die Stadt Mönchengladbach und alle weiteren am Konzept beteiligten Kommunen sind überzeugt: Moderne, nachhaltige Spiele kann es nur mit und nicht gegen den Willen der Menschen im Land geben. Deshalb hat die Landesregierung die Federführung für die weiteren Schritte, insbesondere in Vorbereitung der kommunikativen Maßnahmen zur Bewerbung der Idee Olympischer und Paralympischer Spiele an Rhein und Ruhr übernommen. Gemeinsam setzt man auf die verbindliche Bürgerbeteiligung aller am Konzept beteiligten Kommunen, setzt sich damit bewusst von den anderen Bewerbern ab, und macht die Unterstützung der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen zu einem zentralen Bestandteil des selbst gewählten Bewerbungsprozesses.

Neben der Region Rhein-Ruhr haben auch Berlin, Hamburg und München ihre Bewerbungen fristgerecht beim DOSB eingereicht. Der Bürgerentscheid in der Stadt München, die am 26.10.2025 als erste Bewerberregion eine Bürgerbeteiligung durchgeführt hat, fiel mit 66,4 % deutlich positiv aus. Ein Bürgerentscheid in Hamburg ist für den 31.05.2026 geplant. Berlin beabsichtigt rein auf Beteiligungsformate und nicht auf einen Bürgerentscheid zu setzen.

Die Austragungsjahre, für die sich der DOSB bewerben will, wurden von 2036 und 2040 nun auch auf 2044 erweitert. Hintergrund ist, dass eine Vergabe für 2036 schon bald erfolgen könnte und somit dieses Jahr nicht mehr in Frage kommen würde. Vergangene Bewerbungsprozesse haben zudem gezeigt, dass es zielführend ist, eine Bewerbung über mehrere Entscheidungszyklen beim IOC aufrecht zu erhalten, um die Wahrscheinlichkeit eines Zuschlags zu erhöhen. Die Entscheidung, mit welchem Konzept sich der DOSB um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele für die Jahre 2036, 2040 oder 2044 bewerben wird, soll im September 2026 im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung fallen.

Mönchengladbach als Austragungsort

In der Stadt Mönchengladbach würden im Falle einer erfolgreichen Bewerbung die Olympischen und Paralympischen Wettkämpfe im Hockey ausgetragen. Hockey hat in Mönchengladbach einen herausragenden Stellenwert und prägt seit vielen Jahren die Sportlandschaft der Stadt. Als Sitz des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) ist Mönchengladbach die Zentrale des deutschen Hockeysports und damit der organisatorische Mittelpunkt für nationale Entwicklungen, Entscheidungen und sportliche Förderung.

Eine zentrale Rolle nimmt dabei der Hockeypark ein, der als größtes Hockeystadion Europas gilt. Mit einer Zuschauerkapazität von bis zu 12.300 Plätzen und seiner modernen Ausstattung ist er nicht nur ein Wahrzeichen der Stadt, sondern auch regelmäßig Schauplatz bedeutender sportlicher Großereignisse. In den vergangenen Jahren fanden dort zahlreiche internationale Turniere statt – zuletzt die EuroHockey Championships 2023 und 2025. Direkt angrenzend befindet sich der Borussia-Park, das über 50.000 Zuschauer fassende Fußballstadion von Borussia Mönchengladbach, das ebenfalls regelmäßig internationale Großevents wie die FIFA Frauen-WM 2011 oder DFB-Länderspiele beherbergt. Die unmittelbare Nachbarschaft beider Arenen schafft ein einzigartiges Sportareal, das infrastrukturell hervorragend vernetzt ist und ideale Bedingungen für Großevents bietet.

Mit dem neuen Hockey-Leistungszentrum setzt Mönchengladbach zudem ein deutliches Zeichen für die langfristige Entwicklung des Sports. Die hochmoderne Trainings- und Ausbildungsstätte wird optimale Bedingungen für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler sowie für den Nachwuchs bieten, der hier auf professionellem Niveau gefördert wird.

Diese Kombination aus erstklassigen Sportstätten, organisatorischer Kompetenz und internationaler Erfahrung macht Mönchengladbach zu einem idealen Austragungsort für große Sportveranstaltungen – und zu einem Standort, der bereit ist für sportliche Ereignisse von olympischem Format.



Begründung des Rates der Stadt Mönchengladbach

Mehrwerte für die Gesellschaft und volkswirtschaftlicher Nutzen bei der Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele

Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind mehr als nur ein sportlicher Wettbewerb. Die Ausrichtung des größten Sportfests der Welt stellt für die Stadt Mönchengladbach als Partner im Verbund mit den anderen teilnehmenden Städten in Nordrhein-Westfalen eine einmalige Chance dar, durch gemeinsame Projekte und Investitionen – die größtenteils den Infrastrukturinvestitionen zugeordnet werden können – den Bedarfen und Herausforderungen der Zukunft zu begegnen und sich gleichzeitig weltweit als gastfreundliche und weltoffene Region zu präsentieren. Neben auf der Hand liegenden Effekten hinsichtlich des Standortmarketings sowie direkten und indirekten fiskalischen und privatwirtschaftlichen Effekten, die unmittelbar durch die Veranstaltung ausgelöst werden, kann die Perspektive „Olympia und Paralympics an Rhein und Ruhr“ auch Katalysator für wichtige Zukunftsthemen sein.

Gesellschaftlicher Mehrwert:

- **Förderung von Gemeinschaftsgefühl und Identifikation:** Eine gemeinsame Großveranstaltung fördert lokalen Zusammenhalt, das Zugehörigkeits- und das Wir-Gefühl innerhalb Mönchengladbachs und über die Stadtgrenzen hinweg.
- **Inspiration für junge Menschen:** Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, die besten Sportler*innen der Welt live und hautnah mitzuerleben. Die Leistungen von Spitzensportler*innen sind häufig Motivation und Inspiration für Kinder und Jugendliche, selbst sportlich aktiv zu werden, die dann davon träumen, selbst einmal bei Olympischen und Paralympischen Spielen teilzunehmen.
- **Bildung, Sportkultur- und Jugendarbeit:** Kultur- und Bildungsprojekte rund um den Sport und seiner Geschichte tragen zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen bei. In Kombination mit Sport- und Bewegungs-

angeboten in Schulen werden die Gesundheit, die Bewegungskompetenzen und Talente bereits im jungen Alter gefördert. In Paris wurden beispielsweise täglich 30 Minuten Bewegung in 36.500 Grundschulen durchgeführt, 36.000 Kinder erhielten kostenlosen Schwimmunterricht und fünf Millionen Kinder und Jugendliche haben an landesweiten Olympischen und Paralympischen Wochen teilgenommen.

- **Förderung des (Breiten-)Sports:** In Nordrhein-Westfalen gibt es rund 17.450 Sportvereine mit 5,3 Millionen Mitgliedern. Somit ist jede*r dritte Einwohner*in in NRW-Mitglied eines Sportvereines. 500.000 Menschen engagieren sich zudem ehrenamtlich in diesen Organisationen. Die Durchführung von Olympischen und Paralympischen Spielen ist gleichzeitig eine aktive Förderung der bestehenden Strukturen im Sport. Egal ob im Breiten-, Nachwuchs- und Inklusionssport oder Sport der Älteren. Sport ist ein bedeutender Teil der Gesellschaft.
- **Inklusion und Teilhabe:** Alle Menschen ungeachtet einer Behinderung sollen die Möglichkeit haben, die Olympischen und Paralympischen Spiele miterleben zu können. Das bedeutet, dass nicht nur die Sportstätten, sondern auch der Verkehr und die gesamte städtische Infrastruktur barrierearm gestaltet werden müssen. Damit wären die Spiele ein Impulsgeber für mehr Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Darüber hinaus tragen die Paralympischen Spiele sowie die beeindruckenden Spitzenleistungen von Athlet*innen mit Behinderung dazu bei, die Möglichkeiten und Potenziale einer inklusiven und barrierefreien Gesellschaft und Stadtentwicklung für alle zu präsentieren.

Mit Investitionen in Höhe von rund 125 Mio. Euro hat Paris im Vorfeld der Spiele unter anderem Schulen barrierefrei angepasst, Hindernisse in den Stadtteilen abgebaut und den ÖPNV, Sportstätten sowie öffentliche Gebäude barrierefreier gestaltet und damit die Stadt für die Menschen nachhaltiger inklusiver gemacht.



Begründung des Rates der Stadt Mönchengladbach

Volkswirtschaftlicher Nutzen:

- **Vernetzte und nachhaltige Mobilität:** Während der Olympischen und Paralympischen Spiele reisen rund 14 Mio. Besuchende zwischen den Wettkampfstätten und nutzen dafür größtenteils dem ÖPNV. Sowohl innerhalb Mönchengladbachs als auch des gesamten Verbunds der 17 Kommunen würde man von einem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie einem zentral gesteuerten Mobilitätskonzept langfristig profitieren. Der Rhein-Ruhr-Express (RRX) verbindet die Olympia-Region von Aachen über Köln, Düsseldorf und das Ruhrgebiet bis nach Dortmund. Der RRX könnte die publikumsintensiven olympischen und paralympischen Standorte im 15-Minutentakt verbinden. Mit dem Zuschlag für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele würden die städtischen Aktivitäten in den Kommunen beflügelt werden, um eine emissionsfreie Mobilität während der Spiele zu gewährleisten. In Paris profitieren die Menschen auch nach den Spielen beispielsweise von mehr als 180 km neu geschaffenen Radwegen.
- **Digitalisierung:** Die Initiative einer Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele kann ebenso Beschleuniger für die Entwicklung einer zukünftigen tragfähigen digitalen Infrastruktur sein. Als Austragungsort von Olympischen und Paralympischen Spielen muss sich die Region Rhein Ruhr auch in diesen Bereich weiterentwickeln. Vielfach bereits angestoßene Maßnahmen würden durch die Veranstaltung zusätzlichen Rückenwind erhalten.
- **Verstärker von Infrastrukturprojekten:** Sportgroßevents wie die Olympischen und Paralympischen Spiele wirken häufig als Beschleuniger von großen Bauvorhaben.
- **Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft:** Die Ausrichtung dieses Sportgroßevents schafft sowohl im Sport als auch in anderen Gesellschaftsbereichen neue Arbeitsplätze. In Paris wurden beispielsweise

181.000 neue Arbeitsplätze in den Bereichen Bau, Organisation und Tourismus geschaffen. Zudem kommen während der Spiele Millionen Menschen aus der ganzen Welt in die Region, die durch ihre Ausgaben den Tourismus, den Handel und die Gastronomie ankurbeln, sodass mit kurz- bis mittelfristigen Auswirkungen zu rechnen ist.

- **Internationale Stärkung des Images:** Während der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele liegt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt für mehrere Wochen auf der Ausrichterstadt. Die positiven Bilder und Emotionen, die ausgelöst von den sportlichen Wettbewerben in die ganze Welt ausgestrahlt werden, würden zu einer immensen Imagesteigerung beitragen. Dies kann langfristige Auswirkungen auf Messen, den Handel und das Gewerbe haben.

Fazit

Die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen in der Region Rhein-Ruhr und insbesondere in Mönchengladbach wäre eine historische Chance und könnte als Katalysator für eine Aufbruchsstimmung im Rheinland und im Ruhrgebiet sowie in ganz Deutschland sorgen. Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind in der Lage, die Bedeutung des Sports als sozial-integrative Kraft für gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein friedliches Miteinander in den Mittelpunkt zu rücken. Mit der Ausrichtung des weltweit größten Sportereignisses sind zahlreiche Projekte und Investitionen verbunden, die maßgebliche Zukunftsthemen für unsere Gesellschaft voranbringen. Darüber hinaus würde die Infrastruktur im gesamten Stadtbild einschließlich dem Straßen- und Radwegenetz sowie dem gesamten Öffentlichen Personennahverkehr, im Hinblick auf relevante Aspekte wie Barrierefreiheit und Digitalisierung, erheblich an Qualität dazu gewinnen und damit in der Lage sein, den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen.



Sachliche Stellungnahmen und Abstimmungsempfehlungen der im Rat der Stadt Mönchengladbach vertretenen Fraktionen

> > > Stellungnahme der CDU-Fraktion

Sportliche Großereignisse schaffen bleibende Erinnerungen und verbinden die Menschen über alle Generationen hinweg. Jeder von uns kann sich an bestimmte Spiele oder Wettkämpfe erinnern, die für alle Zeiten in Erinnerung bleiben. Neben Fußballweltmeisterschaften sind die Olympischen Spiele die Ereignisse, die weltweit die größte Aufmerksamkeit erzeugen, auch weil die Sieger der Spiele durch den olympischen Vierjahres-Rhythmus besonderen Ruhm erzielen können. Die Olympischen Winterspiele von Mailand und Cortina d'Ampezzo haben diese Strahlkraft erneut genauso eindrucksvoll nachgewiesen wie die letzten Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris. Olympische Spiele bringen eine ganz besondere Faszination mit sich. Für viele Leistungssportler ist die Teilnahme an den Spielen der Höhepunkt der eigenen Laufbahn, für die Medaillengewinner bedeutet das Erringen von Gold, Silber oder Bronze einen Platz im ewigen Gedächtnis des eigenen Sports.

Wir haben die einzigartige Möglichkeit, unsere Region zum Austragungsort künftiger Olympischer und Paralympischer Spiele zu machen. Das bedeutet, dass jede Leistungssportlerin und jeder Leistungssportler in der Welt für sich als Ziel ausgeben könnte, „in Rhein-Ruhr dabei sein zu wollen“. Mönchengladbach kann ein Teil dieser Bewerbung werden. Was für eine große Chance, was für eine einzigartige Gelegenheit für uns alle, diesem Traum den Weg bereiten zu können! Aber auch außerhalb des Sports bedeutet die Ausrichtung von

Olympischen Spielen eine einmalige Möglichkeit für die Region. Für die Modernisierung der Infrastruktur bieten sich genauso einzigartige Möglichkeiten wie für die Identifikation mit der eigenen Heimat. Man bringt seine Stadt und seine Region dafür auf Vordermann, dass die gesamte Welt in den Wochen der sportlichen Wettkämpfe mit Anerkennung und Lob auf Rhein-Ruhr und auf Mönchengladbach blicken wird. Selbst eine Weltstadt wie Paris hat durch die Spiele 2024 noch einmal einen enormen Schub nach vorne nehmen können und ganz nebenbei ewige Probleme, wie beispielsweise die Verunreinigung der Seine, endlich gelöst bekommen. Für unsere Stadt könnte dies bedeuten, dass wir durch Olympia das verkehrliche Problem rund um den Nordpark angehen könnten. Wer nach einem Spiel der Borussia auch mal ewig im Stau gestanden hat, weiß, warum dort dringend Handlungsbedarf besteht. Wir können in Mönchengladbach also Teil dieses großartigen Projektes werden, das Knoten sprengen und ganz neue Möglichkeiten für nachfolgende Generationen schaffen wird. Deshalb sagen wir beim Ratsbürgerentscheid im Frühjahr 2026 natürlich: JA zu einzigartigen Erinnerungen, die man mit unserer Heimat in Verbindung bringen wird. JA zu einer faszinierenden Zeit für nachfolgende Generationen bei uns hier in Rhein-Ruhr! JA dafür, dass wir der Jugend der Welt ein offener, heiterer und freundlicher Gastgeber sein werden! Deshalb: JA zu Olympia 2036 / 2040 / 2044 in Rhein-Ruhr! JA zu Olympia in Mönchengladbach!

> > > Stellungnahme der SPD-Fraktion

Die Stadt Mönchengladbach steht als traditionsreiche Sportstadt und Hockey-Metropole exemplarisch für sportliche Exzellenz, gesellschaftliches Engagement und Zusammenhalt in der Region. Eine Bewerbung der Region Rhein-Ruhr für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 bietet der gesamten Metropolregion eine einzigartige Bühne, auf der Spitzensport und gesellschaftlicher Zusammenhalt sichtbar werden. Mönchengladbach übernimmt dabei eine zentrale Rolle: Als „Hockeyhauptstadt“ verbindet die Stadt eine langjährige, erfolgreiche Hockey-Tradition mit moderner Infrastruktur, einer engagierten Vereinslandschaft und einer offenen Atmosphäre, die Sportlerinnen und Sportler aus der ganzen Welt willkommen heißt.

Historisch geht von Mönchengladbach eine starke sportliche Strahlkraft aus. Die Stadt hat nicht nur nationale Erfolge hervorgebracht, sondern auch eine lebendige Jugendarbeit, die Talente frühzeitig erkennt, fördert und in den Vereinssport integriert. Diese Kompetenz kommt der gesamten Region zugute, da sie ein nachhaltiges Talentmanagement ermöglicht und langfristig die Qualität des Sports an Rhein und Ruhr stärkt. Als „Hockeyhauptstadt“ fungiert Mönchengladbach damit als Katalysator für Spitzenleistung, Athletik, Fairness und Teamgeist – Werte, die bei Olympischen und Paralympischen Spielen hoch geschätzt werden. Darüber hinaus bietet Mönchengladbach in puncto Mobilität, Unterkunftslogistik, medizinische

Versorgung und Fan-Infrastruktur bewährte Standards. Die Stadt setzt auf effiziente Verkehrskonzepte, eine attraktive Hotellerie sowie eine starke lokale Wirtschaft, die Kooperationen mit umliegenden Städten der Rhein-Ruhr-Region ermöglicht.

Eine Olympische und Paralympische Bewerbung hat vielfältige positive und nachhaltige Auswirkungen: Sie stärkt das Gemeinschaftsgefühl in der Region, fördert Infrastrukturinvestitionen, steigert die internationale Sichtbarkeit und motiviert insbesondere die Jugend zu sportlicher Betätigung sowie schulischen und beruflichen Ambitionen. Der sportliche Einsatz harmonisiert mit Wirtschaftskraft, Bildung und kultureller Vielfalt der Region und schafft neue Partnerschaften – national wie international. In diesem Sinne trägt Mönchengladbach regionales Profil als Hockeyhochburg dazu bei, dass die Bewerbung glaubhaft, ambitioniert und inklusiv wirkt. Die Hockeyschwerpunktsetzung dient als sichtbares Symbol, dass die Leistungsfähigkeit der Region in einer Sportart demonstriert, die Menschen zusammenbringt, Disziplin lehrt und Freude bereitet. So wird klar: Die Region Rhein-Ruhr ist mehr als ein Austragungsort; sie ist ein lebendiger Ort, an dem Athletik, Kultur und Gemeinschaft sich gegenseitig befruchten. Daher unterstützen wir als SPD-Ratsfraktion Mönchengladbach ausdrücklich eine Bewerbung der Stadt Mönchengladbach für die Olympischen und Paralympischen Spiele!



> > > **Stellungnahme der AfD-Fraktion**

Die AfD-Fraktion im Rat der Stadt Mönchengladbach begrüßt, dass der Stadtrat die Entscheidung über die Teilnahme an der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele der Region Rhein-Ruhr den Bürgerinnen und Bürgern per Ratsbürgerentscheid überlässt. Wichtige Grundsatzentscheidungen sollten nach Auffassung der AfD grundsätzlich mit direkter Bürgerbeteiligung getroffen werden.

Voraussetzung für eine verantwortungsvolle und aufgeklärte Entscheidung ist jedoch, dass die Bürgerinnen und Bürger über die finanziellen Auswirkungen für ihre Stadt ausreichend informiert werden. Genau hier bestehen aus Sicht der AfD-Fraktion erhebliche Unsicherheiten.

Auf Nachfrage der AfD-Fraktion hat der Oberbürgermeister mitgeteilt, dass konkrete Aussagen zu möglichen Kosten, Investitionen, Sicherheitsausgaben, Infrastrukturmaßnahmen oder langfristigen Folgelasten derzeit nicht getroffen werden können. Damit bleibt un-

klar, welche finanziellen Verpflichtungen im Falle einer erfolgreichen Bewerbung tatsächlich auf die Stadt Mönchengladbach zukommen könnten.

Aus Sicht der AfD ist es problematisch, über ein Projekt dieser Größenordnung zu entscheiden, ohne zumindest eine realistische Kostenschätzung und eine Einschätzung der finanziellen Risiken zu haben. Auch im privaten Bereich würde niemand eine Investitionsentscheidung treffen, ohne die zu erwartenden Belastungen zumindest grob abschätzen zu können.

Die Stadt Mönchengladbach steht bereits heute vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund sollten mögliche zusätzliche Risiken für den städtischen Haushalt besonders sorgfältig geprüft werden.

Die AfD-Fraktion legt diese Bedenken offen dar und überlässt die abschließende Entscheidung bewusst den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt.

> > > **Stellungnahme der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**

Die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen Mönchengladbach spricht sich für eine Zustimmung zu Olympischen und Paralympischen Spielen in unserer Region aus. Uns geht es dabei nicht um undifferenzierten Jubel für ein Großereignis, sondern um eine bewusste Entscheidung: Wollen wir, dass solche Spiele sozial gerecht, ökologisch verantwortungsvoll und demokratisch gestaltet werden – oder überlassen wir diese Fragen anderen?

Viele Menschen stehen Olympischen Spielen kritisch gegenüber. Zu Recht. In der Vergangenheit waren sie oft verbunden mit steigenden Kosten, Umweltbelastungen und sozialen Problemen, die vor allem die Menschen vor Ort getragen haben. Diese Erfahrungen sind für uns kein Grund, wegzuschauen. Sie sind der Grund, warum wir Verantwortung übernehmen wollen. Denn nur wer mitgestaltet, kann Regeln setzen und Fehlentwicklungen verhindern. Die Bewerbung KölnRheinRuhr geht bewusst einen anderen Weg. Sie setzt auf ein dezentrales Konzept, nutzt bestehende Infrastruktur und verzichtet weitgehend auf Neubauten. Olympische und Paralympische Spiele werden von Anfang an gemeinsam gedacht. Das eröffnet die Chance, Klimaschutz, Barrierefreiheit und soziale Standards nicht erst im Nachhinein einzufordern, sondern von Beginn an fest zu verankern.

Für Mönchengladbach ist die Rolle klar und überschaubar. Unsere Stadt ist als Austragungsort für Hockey-Wettbewerbe vorgesehen. Wir bringen dafür Erfahrung und funktionierende Strukturen mit.

Europa- und Weltmeisterschaften haben gezeigt, dass internationale Sportveranstaltungen hier professionell und ressourcenschonend umgesetzt werden können – ohne neue Prestigeprojekte oder unnötige Eingriffe in die Stadt.

Ein Ja zur Bewerbung kann für Mönchengladbach konkrete Vorteile haben, wenn wir es richtig machen. Verbesserungen bei Barrierefreiheit, Erreichbarkeit und Infrastruktur rund um bestehende Sportanlagen sollen nicht nur den Spielen dienen, sondern dauerhaft dem Vereins-, Breiten- und Nachwuchssport sowie der Stadtgesellschaft insgesamt zugutekommen.

Unsere Unterstützung ist deshalb an klare Bedingungen geknüpft. Kosten und Einnahmen müssen transparent bleiben, Umwelt- und Klimaziele eingehalten und soziale Standards gesichert werden. Öffentliche Räume, soziale Infrastruktur und bezahlbarer Wohnraum dürfen nicht unter Druck geraten. Der Ratsbürgerentscheid ist dabei ein wichtiges Instrument: Er gibt den Bürger*innen in Mönchengladbach die Möglichkeit, frühzeitig mitzuentcheiden, welchen Weg unsere Stadt geht.

Nutzen Sie dieses demokratische Instrument. Beteiligen Sie sich am Ratsbürgerentscheid und bringen Sie Ihre Stimme ein.

Wir werben für ein Ja zu Olympischen und Paralympischen Spielen in Mönchengladbach – damit diese Spiele sozial, nachhaltig und im Sinne der Menschen vor Ort gestaltet werden können.



> > > **Stellungnahme der Fraktion DIE LINKE / DIE PARTEI**

Die Fraktion DIE LINKE / Die PARTEI rät beim „Bürgerentscheid Olympia Bewerbung“ mit NEIN zu stimmen. Zusammenfassend spricht gegen die Bewerbung:

- Unbekannte, aber gesichert hohe Kosten ohne gesicherte Wirkung für Infrastruktur und „Stadtmarketing“
- Bindung personeller und finanzieller Ressourcen, die schon jetzt in anderen wichtigen Bereichen fehlen (z.B. Bau von Wohnraum, Schulen, Kita, etc.)
- Abhängigkeit von IOC Anforderungen („Knebelverträge“) statt echte Förderung des Breitensports
- Erhoffter „Event-Charakter“ kommt weder als „Spaß“ noch finanziell bei den Menschen und lokalen Betrieben an, sondern nur bei großen Konzernen.

Die Erfahrungen mit olympischen Spielen weltweit sind, dass durch sie Mieten weiter explodieren, gar Wohnraum durch touristische Vermietung weiter verknappt wird. Die Verdrängung von sozial benachteiligten Bevölkerungsteilen wird vorangetrieben und die Kommunen bleiben auf riesigen Schuldenbergen sitzen. Auch die Folgen für Mensch, Natur, Klima, Stadtentwicklung, Verkehr und andere Bereiche waren größtenteils negativ. Das zeigen die Bilanzen früherer Ausrichter-Städte. Vor Ort konnten bisherige internationale Hockeyturniere ohne Infrastrukturkosten umgesetzt werden. Dies wird bei Olympia anders. Dabei sind Investitionen in die Sportplätze zu begrüßen, aber diese müssen dauerhaft dem Breiten- und Ver-

einssport förderlich sein und nicht nur temporär den zwei olympischen Disziplinen die hier ausgetragen werden. Weiter werden An- und Abfahrt per Auto zum Nordpark regelmäßig kritisiert und so würden Zufahrtsstraßen ausgebaut. Eine gewünschte Anbindung des Stadions an die Bahn wird es hingegen nicht geben und auch der innerstädtische Verkehr bleibt unberücksichtigt. Und so heißt es bisher von der Verwaltung nur vage: „Die Kosten und auch die Finanzierung ... sollen zu einem späteren Zeitpunkt ... abgestimmt werden.“ Ein Negativ-Beispiel ist die „Tour de France“. Je Minute kostete die zwanzigminütige Durchfahrt über 20.000,- EUR, fast ausschließlich durch Sponsoring der städtischen Unternehmen finanziert. Die Beteiligung der Wirtschaft blieb aus, der versprochene Effekt für das „Stadtmarketing“ auch. Das Olympische Dorf wird zentral in Köln sein. Dass diese Unterkünfte später in bezahlbaren Wohnraum übergehen, gilt trotz aller anderslautenden Versprechen als unwahrscheinlich. Wie sollen auch Einzel- und Doppelzimmer mit Bad aber ohne Küche zu Wohnungen werden? Sicher ist damit aber, dass die höchste Förderung nach Köln geht und MG nur marginal berücksichtigt wird und im Bereich Wohnen gar keinen Vorteil hat. Die Tickets werden teuer und schnell vergriffen sein, nur wenige Tickets gehen an die lokale Bevölkerung. Abschließend betonen wir: Der Olympische Gedanke ist schon lange dem Kommerz gewichen. Bis auf bei wenigen Randsportarten messen sich die gleichen Profi Sportler*innen, die schon bei EM, WM und anderen internationalen Events aufeinander treffen. Lokale Vereine haben bestenfalls kurzzeitigen Zulauf, aber keine nachhaltige Förderung.

> > > **Stellungnahme der Fraktion FDP/VOLT**

Unsere Empfehlung: JA zur Olympiabewerbung
Mönchengladbach steht vor einer wichtigen Entscheidung. Mit dem Ratsbürgerentscheid erhalten Sie die Möglichkeit, über die Unterstützung einer deutschen Olympiabewerbung mit Beteiligung unserer Stadt abzustimmen. Die FDP/Volt-Ratsfraktion empfiehlt, mit JA zu stimmen.

Warum wir die Olympiabewerbung unterstützen
Schon im Rahmen der Bewerbung für die Spiele 2012 war unsere Stadt involviert. Allein die Tatsache auf dem Weg zu einer aktiven Rolle als Standort zu sein, entfachte Begeisterung, v.a. bei den aktiven Sportlern unserer Vereine, aber auch bei den Sportinteressierten. London wurde Ausrichter, aber wir konnten ein Hockeystadion errichten, was bis heute das Größte seiner Art ist. Zudem sorgte das Stadion in unmittelbarer Nähe des Borussia-Parks für einen immensen Schub für die Entwicklung des Nordparks. Eine erneute Beteiligung könnte erneut für einen Schub sorgen, insbesondere in Ausbau und Modernisierung von Infrastruktur. Das Thema Nachhaltigkeit dominiert die Umsetzung olympischer Wettkämpfe schon geraume Zeit. Paris hat gezeigt, dass die früher oft als elitär wahrgenommenen Spiele eine enge Verzahnung in die lokale Gesellschaft vollbracht haben, was u.a. zu der heute noch als ganz besonders gelobten Herzlichkeit der Menschen im Sinn bestverstandener Willkommenskultur in Erinnerung ist.

Wirtschaftliche Impulse für Stadt und Region

1. Großsportereignisse wirken als starker wirtschaftlicher Impuls. Bereits die Bewerbungs- und Vorbereitungsphase führt zu Investi-

tionen in Infrastruktur, Dienstleistungen, Tourismus und Innovation. Davon profitieren lokale Unternehmen, Handwerk, Hotellerie, Gastronomie sowie kleine und mittelständische Betriebe.

2. Nachhaltige Infrastruktur statt kurzfristiger Projekte: Die Bewerbung setzt auf vorhandene Sportstätten und regionale Arbeitsteilung. Das heißt: Keine unnötigen Neubauten, sondern Verbesserungen bestehender Infrastruktur. Diese Investitionen kommen der Stadt langfristig zugute.

3. Stärkung des Standorts Mönchengladbach: Eine Olympiabeteiligung erhöht die Sichtbarkeit unserer Stadt. Das ist ein Standortvorteil im Wettbewerb um Fachkräfte, Unternehmen, Start-ups und Investitionen. Mönchengladbach kann sich als modern, weltoffen und leistungsfähig präsentieren.

4. Chancen für Sport, Jugend und Ehrenamt: Olympische Projekte fördern den Breiten- und Leistungssport, stärken Vereinsstrukturen und setzen wichtige Impulse für Kinder- und Jugendarbeit. Gleichzeitig werden Ehrenamt und Zusammenhalt gestärkt.

5. Verantwortungsvoll entscheiden: Die Zustimmung zur Bewerbung ist kein Blankoscheck. Kostenkontrolle, Transparenz und faire Lastenverteilung sind zentrale Voraussetzungen. Deshalb ist der Bürgerentscheid richtig: Er verbindet demokratische Beteiligung mit politischer Verantwortung.

Fazit

Die Bewerbung bietet reale wirtschaftliche Chancen, stärkt die Region und sorgt für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Sie ist eine Investition in die Zukunft.

Darum: JA zur Olympiabewerbung.



Übersicht über die Stimmempfehlungen der im Rat der Stadt Mönchengladbach vertretenen Fraktionen und deren jeweilige Stärke

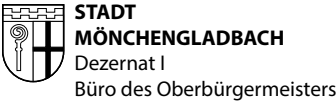
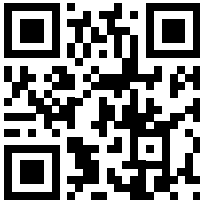
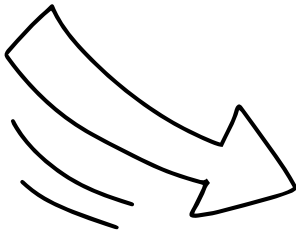
Der Rat der Stadt Mönchengladbach besteht aus 70 Ratsmitgliedern, von denen drei Ratsmitglieder fraktionslos sind. Hinzu kommt der Oberbürgermeister, der den Vorsitz im Rat führt.

Der Rat der Stadt Mönchengladbach hat sich mit der Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2036, 2040 oder 2044 in folgenden Sitzungen befasst:

- [Ratssitzung vom 12.05.2025 – Vorlage Nr. 3928/X](#)
- [Ratssitzung vom 1.10.2025 – Vorl. Nr. 4396/X](#)
- [Ratssitzung vom 17.12.2025 – Vorl. Nr. 0198/XI](#)

Fraktion	Fraktionsstärke	Stimmempfehlung
CDU	24 Sitze	JA
SPD	20 Sitze	JA
AfD	9 Sitze	
Bündnis '90/ Die Grünen	6 Sitze	JA
Die Linke/ Die Partei	5 Sitze	NEIN
FDP/Volt	3 Sitze	JA

Die entsprechenden Vorlagen und Sitzungsprotokolle können Sie im Internet unter der Adresse stadt.mg/olympia einsehen und bei Bedarf herunterladen.



Gestaltung und Realisation:
 Dezernat I - Stabsstelle Presse und Kommunikation
 - Visuelle Kommunikation -

Druck:
 Die Dialogiker GmbH
 Brückenstr. 32, 73037 Göppingen
 Tel: 07161 / 407707-10

© Stadt Mönchengladbach, Februar 2026

